INTERVIEW

Damit die Kirche im

Aktiv um eine Kirche bemüht, die Zukunft hat und ihrer Sendung gerecht wird: Pfarrer und Dechant Markus Danner. Foto: RB/Burgi Löcker

Kirche im Lungau heißt das Projekt, bei dem Haupt- und Ehrenamtliche die Kirche in der Region gemeinsam entwickeln und zukunftsfit machen wollen. Damit startet auch ein wichtiges diözesanes Leitprojekt: Kirche in der Region. Die Erzdiözese gibt dabei Verantwortung ab und steuert Know-how in Fragen der Organisation und Gemeindeberatung bei.

Lungau. „Es ist eine grausame Vorstellung: Unsere wunderschönen Lungauer Kirchen aber keine Leute mehr, die sich in ihnen sammeln und keine Strukturen mehr, die sie erhalten." Eine Lungauerin wirft einen besorgten Blick in eine mögliche Zukunft, die vielen Kirchen und Gemeinden drohen kann: Kirchen ohne Leute und Gemeinden ohne seelsorgliche Versorgung und personelle Strukturen. Um diesem möglichen Zukunftsszenario entgegenzuwirken, ist das Projekt „Kirche im Lungau" ins Leben gerufen worden. Aufgabe ist es, Ideen und Konzepte zu entwickeln, die seelsorgliche Infrastrukturen für den gesamten Lungau sicherstellen und den Menschen ein attraktives Bild von Kirche vor Ort zu vermitteln. Rund um Dechant und Pfarrer in Tamsweg Markus Danner hat sich eine Projektsteuerungsgruppe von Haupt- und Ehrenamtlichen gebildet, die von Referenten und Referentinnen des Seelsorgeamtes der Erzdiözese in Fragen der Organsiation und Gemeindeberatung unterstützt wird. Alle dreizehn Lungauer Pfarrgemeinden haben sich der Initiative bereits angeschlossen.

Befragung als Auftakt

Mit einer aktivierenden Befragung der Lungauer Bevölkerung ab dem Pfingstwochenende 2019 startet der Prozess. „Die aktivierende Befragung ist eine Methode, die in der Gemeinwesenarbeit entwickelt wurde", so Christoph Artner-Sulzer, der den Prozess als Referent des Seelsorgeamtes begleitet. „Die Bürgerinnen und Bürger einer Region werden nicht nur nach ihren Meinungen und Einstellungen befragt, sondern gleichzeitig dazu ermutigt, aktiv zu werden. Sie sollen für ihre Interessen eintreten und bei der Lösung von Problemen im Gemeinwesen mitzuwirken", ergänzt der Organisationsberater. Damit sollen die Katholikinnen und Katholiken des Lungaus angeregt werden über die Zukunft ihrer Kirche nachzudenken und gemeinsame Lösungen zu formulieren. Der Inhalt der ersten Befragung, die in Form einer dem Pfarrbrief beigelegten Karte aber auch online auf ***www.lungaukirche.at*** gemacht werden kann, ist auf die persönlichen Anknüpfungspunkte mit den Themen Glauben und Kirche hin formuliert: Was macht mich glücklich? Wozu brauche ich Gott und die Kirche! Dazu Dechant Danner: „Wo sind Menschen existenziell berührt und kommen so mit Kirche in Berührung? Das herauszufinden ist eine Sendung der Kirche." Und: „Wir haben die Aufgabe den Menschen nahe zu sein und die Botschaft Jesu mit ihren Anliegen zusammenzubringen" – davon solle diese Befragung auch zeugen.

Seelsorge und Personal

„Das Ziel ist es einen Pastoral- und Personalplan für den Lungau auf Basis der Befragungen zu entwickeln, der dann auch verbindlich ist", so Danner weiter. Aber die Befragung ist nicht der einzige Schritt in der Vorbereitung. Gleichzeitig dazu arbeiten Pfarrgemeinderätinnen und Pfarrgemeinderäte an der Evaluierung ihres Pfarrprofils. Dabei geht es um die Fragen: Was gelingt? Was fällt schwer? Oder: Was ist zu überdenken? „Um die seelsorgliche Versorgung der Gemeinden vor Ort gewährleisten zu können, müssen wir regional denken – so gegensätzlich das auch klingen mag", sagt Christoph Artner-Sulzner. Konkret bedeutet das: Wenn man in den Pfarren Seelsorge in Zukunft sicherstellen will, muss das Dekanat, also die nächst größere kirchliche Einheit, personelle, finanzielle und pastorale Konzepte entwickeln und prüfen. Die Ergebnisse sollten dann in den verschiedenen Gemeinden angewendet werden. „Das heißt, man soll über eine gemeinsame Firm- und Erstkommunionvorbereitung genauso nachdenken, wie über die Anstellung von hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und vielleicht sogar über verschiedene Leitungsmodelle für Pfarren innerhalb eines Dekanats", präzisiert der Organisationsberater.

Zeitplan und Ergebnisse

Der mit der aktivierenden Befragung und der Evaluierung von Pfarrprofilen startende Pro-

Einen Plan für die Zukunft

RB: *Was erwartet, erhofft die Steuerungsgruppe vom Projekt „Kirche im Lungau"?*
Danner: Einen Pastoral- und Personalplan für den Lungau und eine konkrete Vision, wie man mit dem schwindenden Personal gut weitergehen kann. Die Frage ist ja: Wie können wir unsere Aufgaben unter schwierigeren personellen Bedingungen bestmöglich bewältigen.
RB: *Zentral entscheiden, aber vor Ort umsetzen. Birgt das nicht die Gefahr von Unmut bei den Umsetzern vor Ort?*
Danner: Die Probleme liegen bei allen Unterschieden nicht so weit auseinander, dass man nicht auch zusammenarbeiten und für mehrere Pfarren eine gemeinsame passende Lösung finden könnte. Das vertraute kirchliche Leben, wo alle alles gemacht haben, wird schwieriger werden. Das beginnt bei der Gebäudeverwaltung und endet mit der Sakramentenvorbereitung.
RB: *Wie verbindlich werden die Ergebnisse des Prozesses sein?*
Danner: Geplant ist, dass ein Gremium, das noch zu bilden sein wird, diesen Plan beschließt. Wesentlich ist, dass unsere gemeinsame Personalplanung auch für die Personalentscheidungen der Erzdiözese bindend ist.